

Beilage zu Nr. 74 des Enzthälers.

Neuenbürg, Sonntag den 11. Mai 1890.

Privatnachrichten.

Ca. 1800 Mark

Privatgeld können gegen gute Sicherheit ausgeliehen werden.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Arnbach.

10 Stück 4 Wochen alte

Milchschweine

steht dem Verkauf aus

Schweiwirt Döhner.

Neuenbürg.

Einige Wagen Dung

hat zu verkaufen

H. Burghard z. Bären.

Asphalt

Asphaltdachpappe, Asphaltrohren, Isolirpappen und Tafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstreich. **Rich. Pfeiffer, Stuttgart,** Asphalt- und Theer-Produkten-Fabrik.

Calmbach.

Einem ordentlichen Jungen

nimmt in die Lehre

G. Krazeisen, Schuhmachermstr.

Herrenalb.

Einem ordentlichen Jungen

nimmt in die Lehre

A. König, Bäckermeister.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Anna

in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue gute

Bettfedern für 60 S das Pfund,

vorzüglich gute Sorte 1 M u. M 1.25

prima Halbdaunen nur 1 M 60 S

prima Ganzdaunen nur 2 M 50 S

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 %

Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett

und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's

Beste gefällt einschläfig 20 u. 30 M

Zweischläfig 30 u. 40 M

Für Hoteliers und Händler

Extrapreise.

Liebenzell.

u. feuerichere **Geldschranke**

neuester Konstruktion, eiserne

Cassetten etc.

Eigenes Fabrikat.

E. Schweizer.

Gewerbebank Wildbad,

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Die jährliche General-Versammlung

findet Samstag den 17. Mai d. J., abends 8 Uhr im Gasthaus zur Sonne dahier statt, wozu die tit. Mitglieder eingeladen sind.

Tagesordnung:

1) Vorlage der Bilanz pro 1889 und Geschäftsbericht.

2) Beratung der nach dem Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 abgeänderten Statuten.

3) Wahl des Kontrolleurs und Aufsichtsrats.

Wildbad den 8. Mai 1890.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.



Eigene Fabrikation.

H. Schönsiegel,

Gas- und Wasserleitungs-Geschäft, Metallgiesserei u. Dreherei **Pforzheim**

liefert als Spezialitäten:

Bierpressionen

für Luft- und Wasserdruck und mit flüssiger Kohlenäure,



Eigene Reparatur-Werkstätte.

Pumpen, Kessel und Armateure zu Bierpressionen, Flügel-Pumpen

in Eisen, Messing und Hartgummi, für Wasser, Wein, Bier, Spiritus, Säuren etc., Bierabfüll-Schläuche in jeder Dimension,

Kupfer-, Zinn-, Blei-, Eisen-, und Messing-Röhren zu den billigsten Preisen,

Messing- u. Rotguss-Hahnen, Ventile u. Verschraubungen jeder Art.

Billige und prompte Bedienung!

Württemb. Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Aus dem der ordentlichen 62. Gesellschaftsversammlung am 26. April d. J. vorgetragenen und von derselben einstimmig genehmigten Rechenschaftsbericht über das Jahr 1889 beehren wir uns Folgendes besonders hervorzuheben.

Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder ist auf 127785 gestiegen, die Versicherungssumme beträgt M 752 365 935. Das Gesamtvermögen beziffert sich auf M 11 801 673.95. Brandentschädigungen wurden ausbezahlt M 372 260.25.

Es ergab sich ein reiner Ueberschuß (Vermögenszuwachs) von M 1181 305.48, welcher folgende Verwendung findet:

1. zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds für die Zunahme der Versicherungssumme um M 27 156 601 à 1 % M 271 566.01

2. zu einer den Versicherten gewährten Dividende von 60 % ihrer bezahlten Prämien M 792 365.67

3. zur Verstärkung der Dividenden-Reserve M 117 373.80

Die Verteilung der Dividende von

Sechzig Prozent

beginnt am 1. Juli 1890 und endigt am 30. Juni 1891.

An derselben nehmen alle diejenigen Versicherten auf den Verfalltermin ihrer Versicherung teil, welche vor dem 1. Juli 1889 Mitglieder der Gesellschaft waren und im Verteilungsjahre bleiben.

Neueintretende erhalten erstmals die Dividende an der dritten Jahresprämie abgerechnet.

Der Rechenschaftsbericht liegt bei uns zur Einsichtnahme bereit.

Neuenbürg/Wildbad im Mai 1890.

Die Agenten:

Carl Bärenstein,
Gustav Schmid.



Miszellen.

Am Geld und Geldeswert.

Roman von M. Widdern.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Trüb und regnerisch war der Tag heraufgezogen, so ein rechter echter Novembertag, den man nur mit Unbehagen begrüßt.

Wie gewöhnlich, seitdem sie ihre Seele von einer furchtbaren Mitschuld belastet fühlte, hatte Katharina Vormissen, wie wir die Unselige jetzt wohl nennen müssen, eine Nacht hinter sich, die ihr nur wenig erquickenden Schlaf gebracht. Desto mehr aber hatte sie sich von marternden Selbstvorwürfen gepeinigt gefühlt. Was Wunder also, daß das schöne, junge Weib mit rotumrandeten Augen und blasser Gesichtsfarbe am Frühstückstisch erschien, wo Guido bereits ihrer wartete, anscheinend in der besten Laune von der Welt.

Als er seine Gemahlin eintreten sah, erhob er sich vom Sofa und ging ihr galant entgegen. Im Moment aber zog eine düstere Wolke über sein männlich schönes Gesicht und in seinen Augen bligte es drohend auf:

„Zeige mir endlich eine andere Miene, Frau!“ herrschte er die Unglückliche an. „Wie oft soll ich Dir denn noch sagen, daß ich dieses Armsündergesicht nicht sehen mag. — Hüte Dich, hüte Dich!“ brauste er dann auf und stampfte zornig den teppichbelegten Boden, „hüte Dich, daß mein Herz nicht eines Tages einer Frau überdrüssig wird, die jede Liebenswürdigkeit verlernt und nichts weiter ist, als eine winjelnde hohlhängige Jammergestalt.“

„Guido sei nicht so grausam!“ stammelte das junge Weib. Er aber wendete ihr trotzig den Rücken und setzte sich wieder auf seinen alten Platz in der Sofaede. Schüchtern, ängstlich folgte sie ihm. Mit übermenschlicher Anstrengung suchte sie dann Herrin ihrer Empfindungen zu werden. Es gelang ihr auch, ein Lächeln auf die Lippen zu zaubern und ohne zu zittern den Kaffee aus der blinkenden Maschine in die kleine Meißener Porzellantäschchen zu gießen.

Ihre freundlichere Miene machte auch Guido wieder heiter und in seiner alten bezaubernden Manier begann er eine Unterhaltung. Natürlich sprach er von der Zukunft — von dem eleganten Haushalt, den er Katharina an der Seite, in Adelaide begründen wollte. Dann setzte er hinzu:

„Hoffentlich befinden wir uns schon innerhalb fünf Monaten an Ort und Stelle, und Alfred —“

Weiter kam er nicht. Seine Augen richteten sich verwundert nach der offenstehenden, aber von einer Portiere halb verhüllten Thür, durch welche man in die übrigen Wohngemächer der Senatorin gelangen konnte. Er glaubte Schritte gehört zu haben, die sich langsam behutsam dem Frühstückszimmer näherten.

„Ich fürchte man will uns belauschen!“ rief Guido heftig und erhob sich vom Sofa, um den Neugierigen zu entlarven. Da aber wurde die Portiere auseinandergeschlagen und —

„Herr, mein Gott!“ rang es sich über Katharinas Lippen. Guido aber stieß einen Ruf der namenlosesten Wut aus, während seine Blicke sich wild und drohend nach dem Zimmereingang richteten, in dem jetzt niemand anders sichtbar wurde, als die totgeglaubte Lilli, hinter ihr jedoch mehrere Polizeibeamte und Doktor Grimani-Fronert.

Einen Moment lang beherrschte Totenstille das Gemach. Dann trat einer der Bediensteten der heiligen Hermandad rasch hinter Lilli hervor. Mit wenigen Schritten hatte er den Verbrecher erreicht und während er die Rechte schwer auf die Schulter des Glenden legte, faßte er mit der Linken Katharinas Arm, welche sich inzwischen ebenfalls erhoben und an Guidos Seite getreten war.

„Herr und Frau Vormissen, genannt Guido und Katharina Munde — im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!“

Die verhängnisvollen Worte waren ruhig und kalt über die Lippen des Beamten gekommen. Katharina aber sank mit gellendem Schrei in die Knie, und alsbald hatte sich eine barmherzige Ohnmacht ihres gemarterten Geistes erbart.

Guido dagegen stand hochaufgerichtet, wenn auch mit marmorblassem Gesicht. Seine Augen hingen mit glühendem Haß an dem Antlitz der Senatorin, die zitternd vor der stummen Drohung in diesem entsetzlichen Blick den Arm Willibald Grimani-Fronerts ergriff, der inzwischen an ihre Seite getreten war.

„Ein Wagen, der uns nach dem Polizeibureau führt zu Ihrer vorläufigen Vernehmung, steht vor der Thür,“ sagte der Beamte, welcher die Verhaftung vollzogen, jetzt in strengem Ton zu dem Verbrecher: „Nehmen Sie also Ihren Hut, Herr Vormissen, und folgen Sie mir.“ Zu einem seiner Begleiter gewendet aber setzte er hinzu: „Sie, Wollendorf, aber tragen mit Hilfe Steinerts, die Ohnmächtige hinüber. — In diesem Zustand macht uns ihre Ueberführung am wenigsten Umstände.“

Mit fest zusammengepreßten Lippen schaute Guido zu, daß eine fremde Hand sein schönes Weib berührte. Dann richtete er sich plötzlich hoch auf:

„Die Herren gestatten mir wohl,“ sagte er, „daß ich meiner Frau wenigstens einen Mantel hole — für mich selber Paletot und Hut.“

„Gewiß, aber nur in Begleitung dreier Beamten, Herr!“

„Verdammt!“ knirschte Guido. Nun aber machte er, der Gefangene, eine herrliche Handbewegung und schritt den drei Beamten des Gesetzes voran, welche sofort an seine Seite geeilt waren.

Gleichmäßig mit den Bewegungen eines Menschen, dessen Seele von keinem Sturm erschüttert war, schritt der Verbrecher durch mehrere Gemächer. So passierten die vier Männer eine ganze Zimmerflucht. Da mit einem jähen Sprung hatte sich Vormissen plötzlich in eine offenstehende Seitenthür geflüchtet und diese, ehe seine Aufseher es verhindern konnten, in das Schloß geworfen.

Gleich darauf — in der Minute noch, hörte man einen lauten Knall — ein

Rechzen folgte — ein schwerer Fall — dann war alles still.

Die drei Schutzbeamten sahen sich betroffen an. Dann vereinten sie ihre Kräfte, die Thür zu sprengen. Es gelang ihnen das auch. Was sie erwartet, fanden sie nun: Guido Vormissen hatte sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen! Mitten in das Herz geschossen, lag er — eine blutüberströmte Leiche auf dem Teppich des Gemachs. —

(Fortsetzung folgt.)

Fallenstein, 16. April. (Kreuzotter und Mäuse.) Von einem Bewohner eines benachbarten Ortes wurde dieser Tage eine Kreuzotter gefangen. Der Mann nahm dieselbe, weil sie ein schönes Exemplar war, nach Hause und sperrte sie zwischen Fenster und Doppelfenster ein. Um das Tier nicht verhungern zu lassen, gab er, da sich die Kreuzottern von Mäusen, kleinen Vögeln u. s. w. ernähren, drei Mäuse in ihr Gefängnis. Fünf Tage lebten beide Teile zusammen in größter Eintracht, die Mäuse hielten sich des Tages über unter dem zwischen die Fenster eingelegten Moos auf, während sich die Otter bei schönem klarem Wetter auf der Oberfläche sonnte. Am Morgen des sechsten Tages aber war die Otter von den Mäusen, obwohl für die Mäuse noch hinreichend Nahrung von Brot und Speck vorhanden war, am Rücken angefressen. Nachdem die Kreuzotter ihren Wunden erlegen war, wurde sie noch an diesem Tage bis auf das Skelett von den Mäusen aufgezehrt.

(Ein nationales und internationales Preis-Frisieren) soll im wunder schönen Monat Mai in Mailand veranstaltet werden. Die Haarkünstler der altberühmten Stadt versenden ein Einladungsschreiben an alle Kollegen in fernen Landen, in dem sie auf den Fortschritt der Menschheit hinweisen und als notwendige Folge desselben einen Wettkampf aller Friseure der Welt bezeichnen. Man wird den italienischen Herren gern glauben, wenngleich auch sie mit „falschen Behauptungen“ rasch bei der Hand sein sollen. Es sollen drei „Concours internationaux“ veranstaltet werden. Im ersten Konkurrenzfrisieren dürfen nur die bisher unbedingten, mit Titel und Medaille noch nicht versehenen Haarkünstler mitwirken. Im zweiten ist allen die Teilnahme gestattet, mit Ausnahme derjenigen, die bereits stolz auf ein Meisterdiplom pochen dürfen. Am dritten dürfen nur „Reisler“ und preisgekürnte Häupter sich beteiligen. Hoffentlich wird die Teilnahme an der Konkurrenz eine recht rege werden. Italien war ja stets der Sehnsuchtsraum einer jeglichen ahnungsvollen Künstlerbrust. Und auch im Haarkünstlerherzen lebt wohl der alte Traum. Drum auf nach dem Lande, wo die Zitronen blühen! Man wird auch die deutschen Friseure dort sicher herzlich bewillkommen. Und sollte es nicht geschehen — nun, unsere Friseure würden es verstehen, etwaigen Uebelwollenden den Kopf zu waschen.

Wie viele Pulsschläge in der Minute soll der gesunde Mensch haben? Auf die Zahl der Pulsschläge übt vor allem das Lebensalter einen entscheidenden Einfluß. Das neugeborene Kind hat durchschnittlich nicht weniger als 140 Pulsschläge in der Minute, also so viele, als beim Erwachsenen nur im höchsten Fieber vorkomme. Bis zum 18. oder 17. Jahre fällt die Zahl auf 80. Bei einem Erwachsenen hält sie sich dann zwischen 75 und 70, bis sie schließlich beim Greis auf 60 und 50 Schläge herabsinkt. Es kommen aber auch noch andere Umstände für die Häufigkeit der Pulsschläge in Betracht, so z. B. die Tageszeit, in der die Zahl am Morgen größer ist als am Mittag. Erhöhte Temperatur sowie Essen und Trinken wirken nicht wenig beschleunigend auf den Pulsschlag. Gleiches gilt von der Bewegung, so daß schon der Uebergang von einer liegenden in eine sitzende Stellung die Zahl vermehren kann. Ferner kann leidenschaftliche Erregung hierauf einwirken. Selbst die Körpergröße ist von Einfluß, indem Leute von kleiner Figur in der Regel mehr Pulsschläge haben, als große. Auch steigt die Zahl mit der zunehmenden Höhe, in welcher man sich über dem Meeresspiegel befindet.